

WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr.29/52)

Wiesbaden-Biebrich, den 17.7.1952

Länderberichte

USA

Die neue Defence Production Act verlängert in abgeschwächter Form die Preis- und Lohnkontrollen bis zum 30.4.1953. Die Ermächtigung der Regierung zur Konsumkreditkontrolle wurde hingegen nicht weiter verlängert, dagegen werden die Regierungsvollmachten zur Kreditkontrolle für den Kauf neuer Eigenheime mit gewissen Beschränkungen ein volles Jahr ausgedehnt. Die Mietkontrollen erfahren in einigen Gebieten eine Verlängerung bis zum 30.9.1952 und in anderen Landesteilen bis zum 30.4.1953. Prioritätsvollmachten und die Kontrolle der rüstungswirtschaftlichen Produktion werden bis zum 30.6.1953 verlängert.

(NZZ 11.7.1952 Nr.189)

Das Landwirtschaftsdepartement hat den Stützpreis für einheimischen Weizen auf 2,20 \$ je bushel festgesetzt, also um 2 cts höher als 1951.

(NZZ 11.7.1952 Nr.189)

Die Stahlknappheit verursachte neue einschneidende Beschränkungen in der Autoproduktion. Die Zahl der in der Autoindustrie wegen des Stahlarbeiterstreiks entlassenen Arbeiter erreichte 300 000. In vielen anderen Industriezweigen vermehren sich die Stilllegungen und Entlassungen erheblich.

(NZZ 14.7.1952 Nr.192)

Ein besonders starker Druck in der Richtung einer Verständigung mit der Stahlarbeitergewerkschaft wird gegenwärtig von seiten ihrer Abnehmer (insbesondere der Auto-, Maschinen- und Elektroindustrie) auf die Stahlindustrie ausgeübt. Der Stahlarbeiterstreik hat das Land bisher einen Ausfall von über 13 Mill. t Stahl gekostet. Im Juni sank die Stahlerzeugung gegenüber Mai um über 80 vH auf weniger als 1,64 Mill.t. Selbst bei baldiger Wiederaufnahme der Erzeugung werden viele Wochen vergehen, bis alle Stahlsorten wieder an die stahlverarbeitende Industrie geliefert werden können.

(NZZ 15.7.1952 Nr.193)

Die Regierung ist bereit, der Stahlindustrie Preiserhöhungen um durchschnittlich 5,65 \$ je t Stahl als Kompensation für die Lohnsteigerung zu gewähren. Wie verlautet, erfolgte dieses Angebot über die Opposition des Preisstabilisierungsamtes hinweg. Von einer durchschnittlichen Preiserhöhung von 5,65 \$ würden 4,95 \$ auf die Preissteigerung und 70 cts auf die Deckung der erhöhten Frachtkosten entfallen.

(NZZ 16.7.1952 Nr.194)

Die monetären Goldreserven betragen 23 347 (+1) Mill. und der Zahlungsmittelumlauf 28 148 (-32) Mill.\$.

	13.7.	6.7.	29.6.
Industrieproduktionsindex	154,7	164,4	162,9
Geschäftstätigkeitsindex	-	171,7	180,8
Kapazitätsausnutzung der Stahlindustrie (vH)	14,8	12,3	12,1
Stahlproduktion (1 000 t)	307	256	252
Kohlenproduktion (1 000 t)	-	1125	8670
Autoproduktion	73742	87052	125365
Eisenbahnwagenladungen	-	447396	649172
Lebensmittelgroßhandelspreisindex(\$)	6,51	6,45	6,39

(NZZ 15.7.1952 Nr.193)

Canada Seit dem 1.7. befestigte sich der Dollar auf 1,04 USA \$. Die Gold- und Dollarreserven stiegen im 2. Vierteljahr von 1 787 Mill. am 31.3. auf 1 828 Mill. \$ am 30.6.. Dieser Entwicklung liegt neben der Kapitalbewegung vor allem die günstige Gestaltung der Ausfuhr zugrunde, die nach vorläufigen Angaben im Mai 390,8 Mill. erreichte gegenüber 340,8 Mill. \$ im April (331,9 Mill. im Mai 1951). Ferner ist die Nachfrage amerikanischer Touristen nach canadischen Dollars groß. Die Entwicklung des Wechselkurses ist mit erheblichen Nachteilen für die Exportindustrie verbunden, deren Angebote zu teuer werden. Es heißt, daß der Währungsaustrgleichsfonds in der letzten Zeit durch Dollarverkäufe regulierend einzugreifen versuche. (NZZ 11.7.1952 Nr.189)

Großbritannien Die Güterausfuhr hat im Juni eine Senkung von 226 auf 185 Mill. £ erfahren. Die Gesamtausfuhr ist von 320 Mill. auf 277 Mill. £ gesunken. Bei einem Reexport von 8,3 Mill. ergibt sich ein leicht-reduziertes Defizit von 83,4 Mill. £. Die Ausfuhr war im 2. Vierteljahr mit 628 Mill. erheblich geringer als im ersten Vierteljahr mit 718 Mill. £. Die Nettoeinfuhr sank dagegen nur um 49 Mill. auf 883 Mill. £. Das sichtbare Handelsdefizit hat sich vom ersten zum 2. Quartal von 214 Mill. auf 255 Mill. £ vergrößert. (FT 12.7.1952 Nr. 19 698)

Der Index der Schiffahrtskammer für die Trampschiffahrt (1948=100) sank im Juni um 11,8 Punkte oder 10,6 vH auf 99,1. Damit ist der niedrigste Stand seit November 1950 erreicht.

(FT 12.7.1952 Nr. 19 698)

Die Arbeitslosigkeit ging im Juni um 27 400 zurück. Zum ersten Mal seit 8 Monaten ist auch die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie leicht gesunken. Günstigere Aussichten bestehen vor allem in der Baumwollindustrie, während sich die Lage in der Bekleidungs- und in der Juteindustrie noch etwas verschlechterte. (E 12.7.1952)

Im Steinkohlenbergbau nahm die Zahl der Beschäftigten um 23 000 zu. Es wird erwartet, daß die Jahresförderung etwa 226 Mill. t erreichen wird gegenüber 223 Mill. t im Vorjahr, die Kohlenausfuhr könnte insgesamt 7 bis 12,5 Mill. t erreichen. Der Gesamtexport betrug bis zum 28.6. 5,4 Mill. t gegenüber 3,3 Mill. im gleichen Zeitraum 1951. (E 12.7.1952)

Australien Die Einfuhr ging im Juni von 76 Mill. auf 55 Mill. £A zurück. Die Ausfuhr betrug 57 Mill. £A, so daß zum ersten Mal seit dem Zusammenbruch der Wollpreise ein kleiner Ausfuhrüberschuß vorhanden war. Die Einfuhrbeschränkungen sind endlich voll wirksam geworden. (FT 11.7.1952 Nr. 19 697)

Frankreich Die im Mai eingetretene scharfe Reduktion des Einfuhrüberschusses erwies sich als eine vorübergehende Erscheinung. Im Juni schließt die Handelsbilanz mit einem Passivsaldo von 26,9 Mrd. ab gegen nur 6,8 Mrd. im Mai und 24,3 Mrd. ffirs im April. Dieses Anwachsen ist vornehmlich auf den Rückgang der Ausfuhr nach den eigenen Überseegebieten zurückzuführen; im Handel mit dem eigentlichen Ausland betrug der Fehlbetrag 39,3 Mrd. gegen 31,0 Mrd. im Mai und 47,6 Mrd. ffirs im April. Die Importe nahmen auf 141,9 Mrd. (Mai 126,5) zu und die Exporte sanken etwas auf 115,0 (119,7 Mrd. ffirs. Im ersten Halbjahr erreichte die Gesamteinfuhr 893,4 Mrd. und die Ausfuhr 725,6 Mrd. gegen 767,5 Mrd. bzw. 736,5 Mrd. ffirs in der Vergleichszeit 1951. Der Fehlbetrag erhöhte sich auf 167,8 (31,0) Mrd. ffirs.

(NZZ 15.7.1952 Nr. 193)

Oesterreich

Zahlungsbilanz 1949 bis 1951 (Mill. \$)

	1949	1950	1951
Einfuhren	603,72	481,60	653,96
Dienste und Zinsen	21,06	28,53	43,54
Ausgänge	624,78	510,13	697,50
Ausfuhren	291,53	331,92	453,28
Dienste und Zinsen	37,78	46,14	70,16
Eingänge	329,31	378,06	523,44
Defizit der laufenden Zahlungsbilanz	295,47	132,07	174,06

Nach vorläufigen Berechnungen betrug der Aufwand für Importe, Dienstleistungen und Zinsendienst in dem am 30.6. zu Ende gegangenen Fiskaljahr 1951/52 674 Mill. \$, denen aus Ausfuhren und unsichtbaren Exporten Einnahmen für 560 Mill. \$ gegenüberstehen. Zusammen mit einer Finanzoperation im Rahmen der EZU ergibt sich ein Defizit von 120 Mill. \$, das durch die Zuwendung von amerikanischen Hilfsleistungen gedeckt wurde. Beim Anlaufen dieser Hilfe betrug das Defizit 280 Mill. \$, das sich dann auf 255 Mill. bzw. 190 Mill. \$ verminderte. Das Defizit 1951/52 beträgt nur noch 17,8 vH der gesamten Devisenerfordernisse, während es in den Kalenderjahren 1949, 1950, 1951 noch 47,3 vH bzw. 25,9 und 25 vH ausgemacht hatte. (NZZ 11.7.1952 Nr.189)

Schweiz

Die Einfuhr verminderte sich im Juni um 66,7 Mill. auf 405,6 Mill. und die Ausfuhr sank um 55,6 Mill. auf 350,4 Mill. sfrs. Im Juni machte der Ausfuhrwert 86,4 vH des Einfuhrwertes aus. Der Außenhandelspreisindex (1938 = 100) ist gegenüber Mai bei der Einfuhr um 6 auf 238 Punkte gesunken. Der Exportpreisindex hat eine Abnahme um 1 Punkt auf 260 erfahren. (NZZ 13.7.1952 Nr.191)

Argentinien

Die argentinische Geldmarktentwicklung der letzten Monate stellt sich dem Beobachter als ein Kuriosum dar. Man erlebt nämlich gegenwärtig in Argentinien so etwas wie eine Inflation ohne Bargeld, ja, eine Inflation mit Bargeldmangel. Während im allgemeinen zu den Kennzeichen der inflationären Entwicklung die Geldflüssigkeit gehört, begegnet man in Argentinien bereits seit geraumer Zeit einem ständig steigenden Mangel an flüssigen Mitteln. Dieser beschränkt sich jedoch auf die Privatwirtschaft, wo er allerdings teilweise zu krisenhaften Erscheinungen führt. Der gegenwärtige Geldmangel ist eine Folge der seit 1949 konsequent durchgeführten Politik der Kreditrestriktion. Diese Politik wirkt sich namentlich auf Handel und Industrie aus, während das Kreditvolumen für die Landwirtschaft zunächst allmählich und in den letzten Monaten sogar beträchtlich erhöht wurde. (NZZ 16.7.1952 Nr.194)

Weltwarenmärkte

Die Preisveränderungen hielten sich in engen Grenzen. In den USA war die Geschäftstätigkeit durch die Urlaubszeit und durch die Auswirkung des Stahlstreiks, die in steigendem Umfange auf andere Betriebszweige übergriffen, beschränkt. Der New Yorker Baumwollmarkt war auf die Veröffentlichung der amtlichen Anbauflächenschätzung über 26,051 Mill. acres deutlich aber kurzlebig erholt. Der Baumwollhandel rechnet im allgemeinen mit einem hohen Ernteertrag und man schätzt, daß unter Zugrundelegung der erhöhten Erträge je acre in den vergangenen 5 Jahren eine Ern-

noch; Weltwarenmärkte

te von 16,5 Mill. Ballen durchaus möglich ist. Das Geschäft am New Yorker NE-Metallmarkt war wiederum sehr uneinheitlich. Blei lag stetig. Am Zinkmarkt war der Geschäftsgang schleppend, doch sträubten sich Hütten und Schmelzen gegen eine neue Preissenkung. Für Zinn war die Tendenz sowohl in London als auch in Singapur bei kaum veränderten Preisen stetig.

(DZ u. WZ 16.7.1952 Nr.57)

DZ u. WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschafts-Zeitung
E = Economist, FT = Financial Times, NZZ = Neue Zürcher Zeitung.